

■ Wissenschaft als Leuchtturm

Zu: D. Meschede, *Physik Journal*,
Mai 2018, S. 3

„Wir können als Physikerinnen und Physiker nicht beanspruchen, dass gesellschaftlich relevante, wissenschaftlich geprägte Entscheidungen nach unseren Maßstäben getroffen werden. Aber: Wissenschaftlich analysierbare Entscheidungen mit Sachverstand, Optimismus und Beharrlichkeit vorzubereiten, die Gesellschaft aufzuklären, gehört zu werden, diesen Anspruch müssen wir geradezu erheben“, schreibt Dieter Meschede in seinem Grußwort anlässlich seiner Übernahme des Präsidentenamtes der DPG.

Klingt gut, aber ist es nicht vielleicht zu zaghaft? Aufklären ja, aber beanspruchen nicht?

Die Gesellschaft heute ist die ganze Menschheit auf beschränktem Raum, vernetzt und voneinander abhängig, multikulturell konfrontiert, in gegenseitigem wirtschaftlichen und ideologisch-geistigen Verdrängungswettbewerb befangen, gelähmt in Erwartung eines unausweichlichen, vielleicht finalen Desasters infolge Überbevölkerung mit Klimawandel. Wer anders als die Wissenschaft kann solche Entwicklungen in erträgliche Bahnen lenken, gar umkehren? Ein „Weltpapst“ vielleicht? Solange es den Stellvertreter auf Erden nicht gibt, ist es die Gemeinschaft der

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Indem die Wissenschaft sich als Leuchtturm versteht, an dessen Lichtschein sich orientieren kann, wer dazu sich hat vorbereiten lassen: Wähler und Politiker in den funktionierenden Demokratien, Despoten und arglose Massen in den Autokratien, gleichgeschaltete Milliardenvölker – eine Herkulesaufgabe, vor der zu resignieren den Untergang beschleunigt.

Die Wissenschaft muss ihren Anspruch erheben! Sie machte sich gar der Unterlassung schuldig, wenn sie sich mit der Zurschaustellung hübscher Resultate begnügte. Die Physiker haben die Kernkraft gefunden und genutzt, ohne das Endlagerproblem gelöst zu haben, oder die Ingenieure die fossilen Brennstoffe übernutzt – die Konsequenzen des eigenen Handelns missachtend, wenn alle anderen es ihnen gleichtun. Wenn derart kollektive Dummheit nicht rasch ein Ende hat, wird es bald keine Wissenschaft mehr geben. Und keine Kultur. Die Wissenschaft – sie muss beanspruchen, der Politik den Weg auszuleuchten! Ein neuer Präsident möge zusammen mit seinen Kollegen weiterer wissenschaftlicher Gesellschaften die Aufgabe schultern.

Uwe Brinkmann

Erwiderung von Dieter Meschede

Lieber Herr Brinkmann,
Ihre Anmerkung hat mich ver-

anlasst, über den „Anspruch“ der DPG erneut nachzudenken. Wir sind ja beide der Meinung, dass Wissenschaft den Anspruch auf Aufklärung – die im günstigsten Fall in Handlungsempfehlungen mündet – erheben soll und muss. Für die DPG kommt es aber nicht nur auf das „ob“, sondern vor allem auf das „wie“ und die Auswahl der Themen an. Worauf wollen wir die begrenzten Energien der DPG, genauer der DPG-Mitglieder, konzentrieren? Das sollte sicher nicht zaghaft, wohl aber vorausschauend überlegt werden. Ein Beispiel: Wenn Sie schreiben, dass die „Dummheit ... ein Ende“ haben soll, unterstreicht das meine Auffassung, dass die DPG sich beim Bildungsthema weiter in breiter Form engagieren muss. Wir brauchen dazu einen langen Atem, über viele Präsidentschaften hinweg. Wir werden weiter den Weg in die Gesellschaft suchen. Und wir sind dabei, Verbündete zu suchen, z. B. andere Fachgesellschaften. Drücken Sie der DPG die Daumen!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

ERRATUM

Zu: B. Müller, *Physik Journal*, Juni 2018, S. 62

Sensoren im Stellwerk erfassen den Stromverbrauch beim Stellen der Weiche. Der Weichenstellstrom wird nicht, wie im Artikel beschrieben, in dem gelben Kasten mit der Sensorik für die Weiche bestimmt.

Dr. Uwe Brinkmann,
Bovenden-Eddighausen